Bac Général HGGSP + LLCER (Histoire-géographie, géopolitique et sciences politiques et Langues, littératures et cultures étrangères et régionales)

SUJET D'EXAMEN (SESSION OFFICIELLE)

LLCER - Allemand - Session 2023

Sujet de l'examen national tel que publié pour la session indiquée. Source : sujets nationaux publiés par le ministère chargé de l'examen et les services académiques. Document mis à disposition par FormaV pour la révision.

Toutes les annales et leurs corrigés : https://bac-hggsp-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2023

LANGUES, LITTÉRATURES
ET
CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Mardi 21 Mars 2023

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.

La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.

Ce sujet comporte 9 pages numérotées de 1/9 à 9/9.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2.
Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

Sujet 1

Thématique : **« Voyages : circulation des hommes et des idées »**

Axe d'étude : **Voyages de découverte et d'exploration**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Dossiers zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie insbesondere auf folgende Punkte eingehen:

- Präsentieren Sie die Texte und das Bild. Zeigen Sie dabei Merkmale auf, mit denen die Idee des Reisens in den drei Dokumenten charakterisiert wird.
- Untersuchen Sie, wie der Begriff „Grenze" in den verschiedenen Dokumenten dargestellt wird.
- Erarbeiten Sie das Verhältnis zwischen Risiko und Nutzen des Reisens in den verschiedenen Dokumenten.

Partie 2: Traduction en français (4 points)

Paul, plötzlich hellwach: Das ist es! Der Wind, den er für die Flucht braucht. Er trinkt, um nicht aufzufallen, die Kaffeetasse aus, obwohl er keinen Kaffee mehr braucht. Er greift seinen Teil der Zeitung, versteckt sich dahinter. Das ist der Tag! Entweder lebst du morgen nicht mehr oder du bist morgen im Westen!

Die letzte Chance, Helga einen Hinweis zu geben. Nein, er muß sie ahnungslos lassen. Sieben Jahre lang hat er kein Wort gesagt. Zum Reden ist es zu spät. Morgen ruf ich dich von Dänemark an, und in einem halben, in einem Jahr spätestens sehe ich dich wieder!

Document A

Dokument A schildert drei Etappen aus der Reisegeschichte des Kellners Paul Gompitz.

Auszug 1: Der Plan. (1. Kapitel, Romanbeginn)

In der Mitte seines Lebens, im Sommer 1981, beschließt der Kellner Paul Gompitz aus Rostock in der DDR, nach Syrakus auf der Insel Sizilien zu reisen. Der Weg nach Italien ist versperrt durch die höchste und ärgerlichste Grenze der Welt, und Gompitz weiß noch keine List[1], sie zu durchbrechen. Er weiß nur, daß er Mauern und Drähte[2] zweimal überwinden[3] muß, denn er will, wenn das Abenteuer gelingen sollte, auf jeden Fall nach Rostock zurückkehren.

Auszug 2: 7 Jahre später, der Tag der Flucht. (9. Kapitel)

Wenn Paul in Rostock ist und nicht arbeiten muß, steht er früh um 6 Uhr auf, serviert Helga das Frühstück. Seit einigen Jahren hat er sie daran gewöhnt, beim Frühstück immer den gleichen Westsender zu hören, Musik, Nachrichten und um 6.40 Uhr den Seewetterbericht: »Als Segler muß ich immer wissen, wie der Wind weht.«

Am Dienstag, dem 8. Juni, gibt die vertraute Stimme aus Köln den Seewetterbericht. Die Wetterlage ist zum ersten Mal seit Jahren günstig.

Paul, plötzlich hellwach: Das ist es! Der Wind, den er für die Flucht braucht. Er trinkt, um nicht aufzufallen, die Kaffeetasse aus, obwohl er keinen Kaffee mehr braucht. Er greift seinen Teil der Zeitung, versteckt sich dahinter. Das ist der Tag! Entweder lebst du morgen nicht mehr oder du bist morgen im Westen!

Die letzte Chance, Helga einen Hinweis zu geben. Nein, er muß sie ahnungslos lassen. Sieben Jahre lang hat er kein Wort gesagt. Zum Reden ist es zu spät. Morgen ruf ich dich von Dänemark an, und in einem halben, in einem Jahr spätestens sehe ich dich wieder! Er wäscht das Geschirr. Er muß sich Mühe geben, seine Bewegungen so aussehen zu lassen wie an jedem Morgen.

Alles ist gepackt, alles vorbereitet an Bord seines Bootes, Dokumente und Bargeld bereit, Sicherheitsbriefe fertig, Geld und Koffer im Westen.

Mindestens 36 Stunden wirst du auf der Flucht nicht schlafen können. Er legt sich ins Bett, stellt den Wecker auf 11, bleibt hellwach. Er prüft, was jahrelang geprüft und geplant wurde.

Das einzige, was nicht in seiner Macht liegt, ist das Wetter. Aber es gibt keine Ausreden mehr.

---

[1] die List : la ruse
[2] die Drähte : les barbelés
[3] überwinden : surmonter

Auszug 3: In Italien. (13. Kapitel)

Rom. Er hat die DDR verlassen können, er ist frei wie nie, und gleichzeitig völlig erschöpft und allein mit den Eindrücken und Erlebnissen. Alles schweigend aufzunehmen, überfordert ihn, und alles nur in Briefen festzuhalten, scheint ihm ungenügend.

Am Abend schreibt er an Helga. »Mein Liebes, ich bin traurig. Du bist nie dabei, wenn ich etwas Schönes erlebe. Morgen oder übermorgen reise ich weiter, bald bin ich dann in Syrakus, dem Ziel meiner Italienreise. Dann zähle ich die Tage, die mich von meiner Rückkehr und von Dir trennen.«

Nach: Friedrich Christian DELIUS, *Der Spaziergang von Rostock nach Syrakus*, 1995

Document B

Die Freiheit zu reisen, um zu reisen

Tourismusgeschichte als Überwindungsgeschichte

Die touristische Nachfrage ist im Europa des 18. Jahrhunderts entstanden, heute treibt sie eine der größten Branchen der Weltwirtschaft an. Die Grundlagen wurden vor allem durch die Beseitigung von Reisehemmnissen[4] gelegt. Seither hat sich der Anteil der Menschen, der jährlich in den Urlaub fährt, ständig erhöht; in Deutschland lag er 2019 bei 78 Prozent.

Im Frühjahr 2020 erlebte die Welt eine beispiellose Reduzierung des nationalen und internationalen Reiseverkehrs. „Ein Stück unserer Freiheit geht zu Ende", hieß es, „seit dem Mittelalter hat es eine solche Beschränkung[5] der Mobilität nicht mehr gegeben". Um die Ausbreitung des Coronavirus Sars-CoV-2 einzudämmen[6], wurden Flugverbindungen gestrichen, Grenzen geschlossen und zahlreiche weitere Maßnahmen ergriffen, um die Bewegungsfreiheit einzuschränken.

Es ist uns selbstverständlich, zwischen touristischen und anderen Reisemotiven zu unterscheiden – als in der Pandemie die Hotels und Grenzen geschlossen wurden, wurde diese Unterscheidung sogar zum Gesetz. Nur ein „triftiger[7] Reisegrund" erlaubte Ausnahmen vom Verbot des Grenzübertritts.

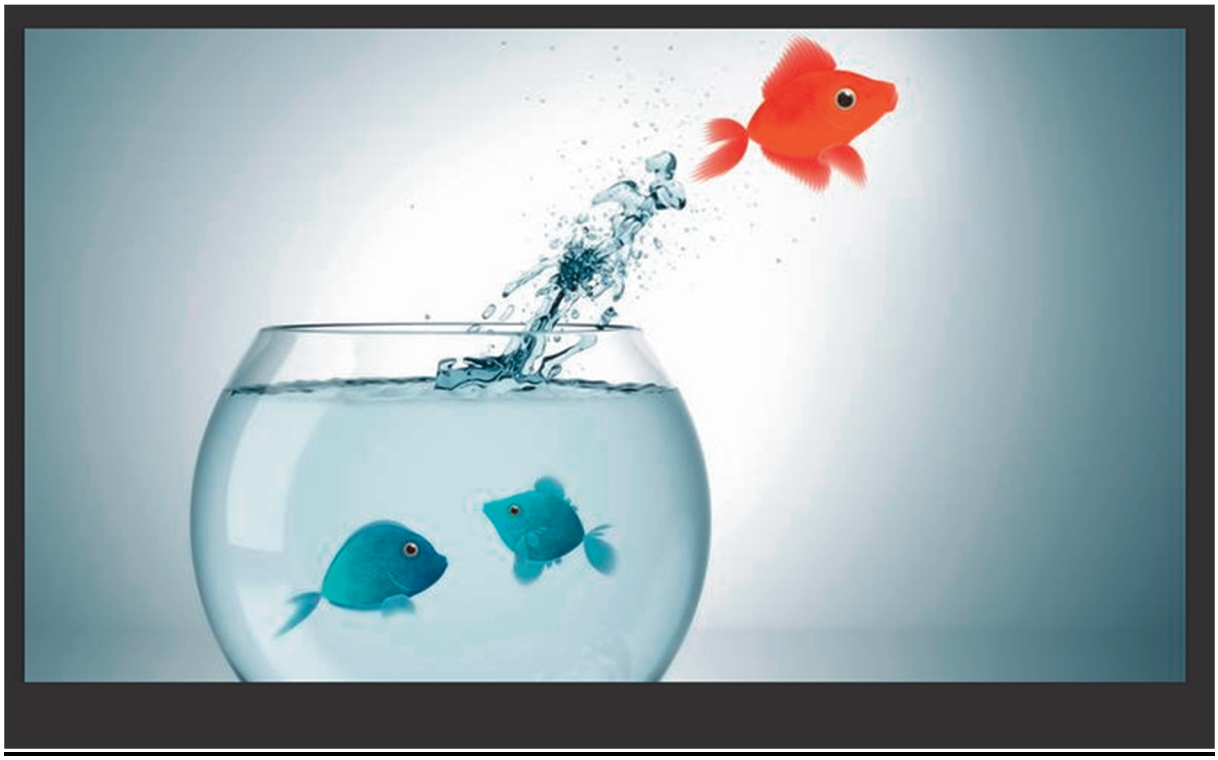
[4] das Hemmnis: l'entrave, l'obstacle
[5] die Beschränkung: la limitation
[6] eindämmen: endiguer
[7] triftig: (hier) impérieux

Wie schnell wieder Grenzen errichtet werden können, war eine schockierende Erfahrung, besonders für die Bürger des Schengen-Raums, die es seit 30 Jahren gewohnt waren, in Europa ohne Grenzkontrollen zu verreisen.

Die Faktoren, die das Reisen „um zu reisen" hemmen, haben somit immer mehr an Einfluss verloren. Was einst in Europa begann, hat längst auch den Rest der Welt erfasst: Der wachsende Wunsch nach touristischen Erlebnissen und die wachsenden Möglichkeiten, diesen Wunsch zu realisieren, haben den Tourismus zu einem globalen Massenphänomen gemacht. Die Corona-Pandemie hat diese Entwicklung jäh unterbrochen. Und so wird uns bewusst: Es wird auch weiterhin Hemmnisse touristischer Mobilität geben – sei es durch Pandemien oder durch Dinge, die wir heute noch nicht kennen. Die historische Analyse zeigt allerdings, dass sie nicht von Dauer sein werden. Weder Kriege noch Krisen haben je den Erfolg des Tourismus nachhaltig bremsen[8] können.

Hasso SPODE, 10.12.21, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Bundeszentrale für politische Bildung

Document C



Aufbruch in ein neues Leben. SWR.de

[8] bremsen : freiner

Sujet 2

Thématique : **« Formes et fondements des liens sociaux dans l'espace germanophone »**

Axe d'étude : **Les liens sociaux entre fragilisation et mutation**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie den Inhalt des vorliegenden Dossiers zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie insbesondere auf folgende Punkte eingehen:

- Präsentieren Sie das Bild und die Texte und formulieren Sie das gemeinsame Thema des Dossiers.
- Analysieren Sie mithilfe der beiden Texte, welche unterschiedlichen Formen die Solidarität annehmen kann und welche konkreten Mittel von den Leuten bei Katastrophen eingesetzt werden.
- Erläutern Sie, inwiefern die Bereitschaft der deutschen Bürger, anderen Menschen in Krisenzeiten zu helfen, sich durch die Geschichte Deutschlands erklären kann. Stützen Sie sich dabei auf das gesamte Dossier sowie auf Ihre Kenntnisse.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

Fast anderthalb Millionen Menschen leben in Hamburg. Hunderttausend sind im Krieg oder im Bombenhagel gestorben, viele weitere aufs Land evakuiert worden. Dafür sind Flüchtlinge in der Stadt - und DPs, Displaced Persons, befreite KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene, zumeist Russen, Polen, Juden, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen oder können. Offiziell leben sie in Lagern, welche die Briten für sie eingerichtet haben, doch viele schlagen sich lieber in der verwüsteten[9] Elbmetropole durch.

[9] verwüstet = zerstört

Document A



Die Hilfsbereitschaft ist enorm: Freiwillige Helfer versorgen die Flüchtlinge aus der Ukraine am Berliner Hauptbahnhof mit Essen und Trinken.

Foto: dpa/Michael Hanschke

Document B

Im Zickzack fährt er los. Die Ahrensburger Straße war vor dem Krieg gerade und vierspurig[10], ein bisschen zu breit, die Häuser und die Bäume an beiden Seiten ein bisschen zu niedrig für einen prachtvollen Boulevard, aber immerhin. Nun liegen Trümmer auf der Fahrbahn: Fassaden, die wie gefallene Soldaten nach vorne gekippt sind, Kamine, undefinierbare Schutthaufen[11]. Dazu Bombenkrater, Risse, Panzerketten, verkohlte[12] Baumstümpfe, zwei, drei ausgebrannte Autowracks. […]

Die Scheinwerfer[13] des Wagens streichen über braunen Schutt. Am Straßenrand wandeln[14] schon Menschen wie Gespenster entlang, trotz der frühen Stunde und der Temperatur von minus 20 Grad: Hagere[15] Männer in umgefärbten Wehrmachtsmänteln, einbeinige Spukgestalten gehüllt in Lumpen[16], Frauen, die sich Wollschals um Köpfe und vor das Gesicht geschlungen haben, beladen mit Körben und Blechbüchsen - mehr Frauen als Männer, viel mehr.

Stave fragt sich, wohin die alle so früh wollen. Die Läden, wenn man überhaupt etwas gegen Bezugsschein[17] bekommt, öffnen nur zwischen 9 und 15 Uhr, um Strom für die Beleuchtung zu sparen.

[10] vierspurig: à quatre voies
[11] der Schutthaufen: le tas de gravats
[12] verkohlt = stark verbrannt
[13] der Scheinwerfer = Lampe, die ein starkes Licht gibt
[14] wandeln: errer, déambuler
[15] hager = dünn, mager
[16] in Lumpen = in alten, abgetragenen Kleidern
[17] der Bezugsschein (-e): le ticket de rationnement

Fast anderthalb Millionen Menschen leben in Hamburg. Hunderttausend sind im Krieg oder im Bombenhagel gestorben, viele weitere aufs Land evakuiert worden. Dafür sind Flüchtlinge in der Stadt - und DPs, Displaced Persons, befreite KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene, zumeist Russen, Polen, Juden, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollen oder können. Offiziell leben sie in Lagern, welche die Briten für sie eingerichtet haben, doch viele schlagen sich lieber in der verwüsteten[18] Elbmetropole durch.

Stave blickt aus dem Fenster: Die […] Ruinen eines Hauses, Mauern, wie bei einer mittelalterlichen Ruine, nur dünner. Und dahinter noch mehr Mauern und noch mehr und noch mehr. Das wird hundert Jahre dauern, um es wieder aufzubauen, denkt er. Dann schreckt er auf.

Aus: Cay RADEMACHER, *Der Trümmermörder*, 2011

Document C

Hochwasser: Die Solidarität der Macher – Menschen für Menschen

In der Not ist schnelle Hilfe doppelte Hilfe. Nach der Flutkatastrophe in Westdeutschland packen Helfende aus nah und fern an, räumen auf, spenden – in improvisierten Strukturen. Hände reichen, anpacken – in der Krise zeigt sich der Mensch von seiner besten Seite.

„Die allergrößte Hilfeleistung wird von den Menschen vor Ort geleistet", hat der Berliner Katastrophenforscher Martin Voß beobachtet. „Erst einmal von jenen, die noch nicht so sehr in Mitleidenschaft[19] gezogen sind - so, dass sie noch etwas tun können: Die packen mit an."

Solidarität ist das Schlagwort[20] der Stunde, der Stunde der Not in den Überflutungsgebieten. Die Solidarität, die Hilfsbereitschaft ist riesig – und sucht sich auch Wege jenseits etablierter Strukturen des Staates oder von Hilfsorganisationen. Viele, die Menschen sonst eher als egoistisch und konkurrierend wahrnehmen, sind erstaunt über die riesige Welle an Hilfsbereitschaft, die der Flutwelle folgt. Allerdings zeige die Forschung, dass sich Menschen in Katastrophensituationen genuin solidarisch verhielten, sagt Martin Voß der *Deutsche Welle*. „In dem Moment, wo Menschen in solch eine Notlage geraten, ist das große soziale und engagierte füreinander Dasein ganz klar das primäre Verhalten".

Ein Mann der Stunde ist auch Karsten Steiner. Der kräftige Mann sitzt am Mittwoch am Steuer seines schweren Baggers[21] in Sinzig[22]. Die Greifarme[23] heben erst eine zerstörte Mercedes-Limousine zur Seite. Dann packen sie wieder in den meterhoch

[18] verwüstet = zerstört
[19] die Mitleidenschaft = das Mitgefühl – die Tatsache, dass man das Leiden von jemandem teilt
[20] das Schlagwort = das Motto
[21] der Bagger: la pelleteuse
[22] Sinzig: Stadt in Rheinland-Pfalz
[23] der Greifarm: le bras de préhension (d'une pelleteuse)

am Straßenrand aufgetürmten Wall[24] aus Schlamm[25] und Müll. Drei Tage nach der Katastrophe hatte Steiner seinen Bagger auf seinen Tieflader gefahren und war aus dem knapp 300 Kilometer entfernten Georgsmarienhütte[26] angereist, um zu helfen. Auf eigene Kosten. Steiner sagt nur: „Sehen Sie sich um: Den Leuten hier geht es viel schlechter als mir". Bis zum Wochenende will Steiner in Sinzig noch aushelfen.

Nach: Matthias VON HEIN, *Deutsche Welle*, „Hochwasser: Die Solidarität der Macher – Menschen für Menschen". 23.07.2021

[24] der Wall = die Mauer
[25] der Schlamm = nasse Erde
[26] Georgsmarienhütte: Stadt in Niedersachsen